

Das Globale Lernen in den Kernlehrplänen von NRW

Anschlussmöglichkeiten – Unterrichtsideen – Materialien

www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de



Foto: Philipps unsplash



	<p>Unser Material steht unter Creative Commons-Lizenzen. Vervielfältigung, Veröffentlichung und sogar Bearbeitung sind bei uns ausdrücklich gestattet. Bei Veröffentlichung müssen die von den Urhebern vorgegebenen Lizenzen eingehalten und der Urheberhinweis genannt werden. Lizenzbedingungen: Creative Commons CC BA SA 4.0</p>
<p>Urheberhinweis: Welthaus Bielefeld in Kooperation mit Kindernothilfe, Misereor, den Sternsängern, Unicef und der Welthungerhilfe. Website: www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de</p>	

<p>Schulform: <i>Gymnasium/Gesamtschule</i></p>	<p>Fach: <i>Englisch</i></p>
<p>Jahrgang: <i>Sek. II - Q-Phase (LK)</i></p>	<p>Kernlehrplan: 4704</p>
<p>Im KLP vorgeschlagenes Inhaltsfeld (Auszug): <i>Leseverstehen.</i></p>	
<p>Im KLP beschriebene Kompetenzerwartung (Auszug): <i>Die SuS können selbstständig umfangreichen und komplexen Sach- und Gebrauchstexten ... Hauptaussagen und Einzelinformationen entnehmen und diese Informationen in den Kontext der Gesamtaussage einordnen.</i></p>	
<p>Themenvorschlag: Compact with Africa</p>	
<p>Kompetenzerwartung dieses Moduls: <i>Die SuS können Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit kritisch bewerten.</i></p>	
<p>Inhaltsfeld dieses Moduls: <i>Entwicklungszusammenarbeit und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Afrika.</i></p>	
<p>Erläuterungen zum Inhaltsfeld: <i>Der „Compact with Africa“ geht auf die Initiative der G20-Staaten zurück, die unter Einschluss von Weltbank, Internationalem Währungsfonds und Afrikanischer Entwicklungsbank ein besonderes Förderprogramm für Investitionen in Afrika ins Leben gerufen haben. Ziel dieser „Investitionspartnerschaften“ ist es, dafür zu sorgen, dass ausländische Firmen in zunächst fünf, als dafür besonders geeignet angesehenen afrikanischen Ländern investieren (insbesondere im Bereich der</i></p>	

Infrastruktur). Zu diesem Zweck sollen die Rahmenbedingungen für solche privaten Investitionen systematisch verbessert werden. Öffentliche Gelder (etwa über Public-Private-Partnerships) oder Garantien sollen diese Investitionen zugleich stimulieren und absichern. Hinter CwA steht die Überzeugung, dass der Mangel an ausländischen Investitionen ein wichtiges Entwicklungshindernis für den afrikanischen Kontinent ist.

Der Compact with Africa (CwA) wurde 2017 im Rahmen der G20 Präsidentschaft insbesondere durch die deutsche Bundesregierung propagiert. Zuständig für CwA ist in Deutschland das Bundesministerium der Finanzen (BMF). Gleichzeitig - so sollte man wissen - hat allerdings das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zu einen „Marshallplan mit Afrika“ aufgerufen, der ähnliche Zielsetzungen hat. Beide Programme sind auf Langfristigkeit ausgerichtet. Der CwA ist von verschiedener Seite kritisiert worden. So monierten viele NGO-VertreterInnen beim „alternativen G20-Gipfel“, dass CwA nicht wirklich in Absprache und in gleichberechtigter Zusammenarbeit mit Vertretern Afrikas entstanden sei. Der Schwerpunkt der Kritik betrifft aber die Bewertung von Investitionen der Privaten (etwa von internationalen Konzernen) und ihrer Folgen für die soziale Entwicklung. Für viele KritikerInnen sind diese geplanten Investitionen ein neokoloniales Projekt, um Afrika und seine Menschen noch mehr auszubeuten oder um Fluchtursachen zu bekämpfen. Andere monieren, dass die Investitionen ohne ausreichende entwicklungspolitische Auflagen gefördert werden sollen und dass solche Top-Down-Initiativen an den spezifischen Infrastruktur-Bedürfnissen der einzelnen Länder vorbei gehen. Im Kern geht es aber um eine Grundsatzfrage: Sind ausländische Investitionen ein Weg zur Entwicklung oder verhindern sie gerade soziale Fortschritte, weil hier Profitinteressen der Investoren dominieren?.

Vorschläge für den Unterricht:

- Erarbeiten Sie zunächst mit den SuS, was der CwA ist und was er erreichen soll. Einige Texte dazu finden Sie unter den angegebenen Links. Weil die Thematik relativ komplex ist und zudem noch in englischsprachigen Texten vermittelt werden soll, sind hier vor allem die basics des CwA wichtig.
- Der zweite Teil des Unterrichtsmoduls sollte einer kritischen Bewertung des CwA dienen. Hier wäre als Voraussetzung anzusehen, dass sich die SuS zumindest ansatzhaft schon einmal mit dem Thema Investitionen und ihre ökonomischen, sozialen und ökologischen Folgen befasst haben.

Auch an dieser Stelle ist lediglich wichtig, dass die SuS einige Argumente (sowohl der Befürworter von Investitionen als Entwicklungsbeschleuniger als auch der KritikerInnen) kennengelernt haben. Es geht nicht um eine umfassende, alle Aspekte abdeckende Argumentation, sondern um einige Gesichtspunkte, die wesentlich für die Debatte sind. Als Material stehen auch hier wieder ein Arbeitsblatt (Anlage) als auch diverse unten aufgeführte Texte zur Verfügung. Dies sollte für den Nachweis von Lese-Kompetenz genügen. Die beiden hier angegebenen Youtube-Filme können zudem noch das Hörverständnis unterstützen.

Zeitbedarf in Unterrichtsstunden: 2 - 3

Hinweise auf weitere didaktische Materialien und Medien:

- [Arbeitsblatt](#) des BMF (deutsch)
- Artikel der BBC „[Does Africa really benefit from foreign investment](#)“?
- [Paper](#) der internationalen Entschuldungsinitiativen zum CwA
- [Artikel der FES](#) zum Nutzen des CwA für die armen Länder Afrikas.
- Artikel aus „[The messenger](#)“, East Africa“
- [Youtube-Film](#) des BMF (3 Min.) über CwA (englisch).
- [Youtube-Film](#) (6 Min.) zu einer kritischen Würdigung von CwA (englisch).

Hintergrundinformationen/Kontaktadressen:

•

Datum der Erstellung: 2020

Jostein Lír, hr Hauge (African arguments 2014):

Foreign investment isn't necessarily good for Africa, but here's how it can be

...In fact, Africa is now the fastest growing region for foreign direct investment (FDI) in the world. From 1990 to 2013, FDI inflows in Africa increased 19-fold from \$3 billion to \$57 billion. This trend, and FDI in general, is typically seen as a good thing for low-income countries. And especially in Africa, where most countries have small stocks of savings, attracting FDI in order to grow the economy and create jobs can be crucial... This trend is all well and good for the huge companies involved – and usually for the economies of the countries in which they are based. But the problem with the expansion of powerful multinationals is that it can allow a small number of actors to capture larger shares of profits over larger markets. They do this so easily particularly because they have dominant technologies (often fortified by strong intellectual property protection) and brand name recognition... These increasing profits of big multinationals are increasingly knowledge and skill-based. This knowledge has been accumulated through years of experience in the industry, and thus acts as a natural barrier to entry. But multinationals are also careful not to share the most profitable parts of their knowledge. For example in Africa, foreign companies may outsource their low-paid low-value activities but keep their innovative capabilities and technology-creating activities at home, meaning the potential gains for the FDI-receiving African country will be highly limited... Fortunately, however, much of the power to ensure FDI benefits Africa lies with African governments themselves. And they have plenty of lessons to draw from countries that have been successful in exploiting FDI (such as China and Singapore) as well as countries that have been less so (such as Mexico)... Ensuring FDI benefits the long-term future of one's country is hugely complex, but these are three factors that can play an important role. Firstly, identifying the "right" industries and companies is crucial. Countries have done best when looking to industries that have the greatest potential for generating economy-wide productivity growth given domestic constraints (e.g. whether the country has the right kinds of infrastructure and skills) and global conditions (e.g. how fast demand for the product is expanding). Secondly, countries have done well when they have induced foreign firms to create linkages with the domestic economy... Several policy measures can be implemented to ensure this fate is not repeated in Africa. One is the requirement for joint ventures, which give domestic partners access to their foreign partners' high-level technologies and managerial skills. Conditions can also be imposed to encourage technology transfers and ensure R&D happens in the host country (even if that can only be at low levels to begin with). Thirdly, it is important that African governments not just think about the physical production of goods but also producer services such as design, marketing and branding. This is where global brand names, such as Nike, actually make most of their profits these days. This may sound like an impossible task for most African countries, but some examples have shown that it is possible.... FDI can be a double-edged sword. On the one hand, it can crowd out opportunities for domestic companies to advance and deliver more benefits to foreign corporations than home or host countries. But on the other hand, with an active state that guides the investments to productive uses, FDI can be hugely useful in plugging investment gaps and contribute to technological and economic spillovers.

Task

Are foreign investments good for Africa and for the future of the continent? Please write a small essay weighing up benefits and risks